



Rückerpferde im Waldeinsatz

Jahrtausendealte Beziehung zum Pferd

Raumpioniere und Zukunftslotsen

Die Zukunft der Dörfer gestalten



14
**Staatliche Straßen-
 verwaltung im
 Oldenburger Land seit
 200 Jahren**



22
**Ein inspirierender
 Kulturtreff in Olden-
 burg**
 STAUBLAU-CAFÉ



28
**Provenienzforschung
 zwischen Oldenburg
 und Tansania**
 Forschungsprojekt zu
 kolonialzeitlichen
 Sammlungen am Lan-
 desmuseum Natur und
 Mensch Oldenburg



32
**Unter Mammutbaum
 und Bananenstaude**
 Ein Rundgang
 durch das Arboretum
 Neuenkoop



40
**100 Jahre Plansied-
 lung am Rauhehorst**
 Architektonisch ge-
 konnte Gestaltung
 einer Siedlungsanlage

- 2 Rückepferde
- 7 Die Nordwest-Zeitung im Umbruch
- 8 Neuer Film in der Reihe
 LAND.schafft.KULTUR.
- 8 Neue Mitarbeiterin in der Bibliothek der
 Landschaft
- 9 Podcast der Oldenburgischen Landschaft
- 10 Ausstellung Eugenia Gortchakova
 „Die Lust am Wort“
- 11 Johann Hinrich Klees-Wülbern (1800–1845)
 Vareler Architekt in Hamburg
- 12 Dor sitt Wumms achter:
 Teihn Jahr „Plattsounds – de plattdüütsch
 Bandcontest“
- 13 Platt is cool – Wat en Postkart us allns to
 seggen hett
- 13 Preisverleihung der Plattdeutsch-Stiftung
 in Steinfeld-Mühlen
- 17 Fritz Neumann – Bildhauer, Zeichner, Maler
- 18 Von Anfang an dabei: Dieter Isensee und
kulturland oldenburg
- 20 As Käppen Möhlenbeck up grote Fahrt dör
 de nedderdüütsch Literatur – Gerd Lüpke zum
 100. Geburtstag
- 26 Historisches Fernrohr von Karl Sartorius ans
 Landesmuseum Natur und Mensch übergeben
- 27 Kerstin Rahn leitet Abteilung Oldenburg des
 Niedersächsischen Landesarchivs
- 34 Verhandlungen des Oldenburger Landtags
 1848–1933 online zugänglich
- 36 Die Wetterfahne auf dem Schlossturm zu Jever
- 38 Kreativ auf Corona-Krise reagiert
 Kinder und Jugendliche produzieren Hörspiel mit
 ganz eigenem Blick
- 44 Die OKV-Cloud – Eine digitale Datenbank
 zur zeitgenössischen Kunst im Oldenburger
 Kunstverein
- 46 Neuerscheinungen
- 48 Von Raumpionieren und Zukunftslotsen
 Wer gestaltet die Zukunft der Dörfer?
- 51 Claus Diering – Die Sprache der Farben
- 52 Erholungsort mit oldenburgischem Stolz
- 54 kurz notiert

Titelbild: Die Wetterfahne im Schlossinnenhof
 in Jever mit Inschrift des Malermeisters zwi-
 schen den Löwentatzen. _Foto: Schlossmuseum
 Jever



Die **WETTERFAHNE** auf dem **SCHLOSSTURM** zu Jever

Von Antje Sander

Nach einem Sturm lag im Innenhof des Schlosses zu Jever eines Tags eine merkwürdige, etwa 20 Zentimeter lange Spitze aus Kupfer mit einer umgebogenen Schleife. Beim Blick hinauf zur Wetterfahne des Schlossturms und nach einem Flug mit der Drohne wurde schnell klar, dass dort der oberste Abschluss abgebrochen war und hier restauratorische Arbeiten dringend notwendig waren.

Der Schlossturm zu Jever mit seiner markanten Haube und der weithin sichtbaren Wetterfahne ist seit rund 300 Jahren das Wahrzeichen des Jeverlandes. Am 31. Januar 2020 wurde unter Federführung des Staatlichen Baumanagements Wilhelmshaven die Wetterfahne mit Kugel und sogenannter Vase durch zwei Kräne von der Turmspitze geholt und für weitere Restaurierungs- und Sanierungsarbeiten in den Innenhof des Schlosses gebracht. Das Interesse an dieser Maßnahme ist groß und belegt eindringlich die auch heute noch identifikationsstiftende Wirkung dieses Bauwerks. So war und ist

es denn auch für jeden verantwortlichen Baumeister oder Handwerker eine besondere Ehre, hier tätig zu werden.

Die Schlossturmspitze zu Jever wurde in fast 70 Metern Höhe unter der Regierung der Anhalt-Zerbster Fürsten zwischen 1730 bis 1736 beplant und errichtet. Die gesamte Konstruktion hängt an einer eisernen Stange, die mit vier langen eisernen Federn in die hölzerne Dachkonstruktion eingelassen und mit dieser verbunden ist. Diese Stange fügt die einzelnen Elemente der Spitze, die hier gleichsam aufgefädelt sind, zusammen. Eine Vase wird von Löwenköpfen gebildet. Diese halten, wie es seit der Antike von bronzenen Türziehern bekannt ist, einen Ring im Maul. In alle vier Himmelsrichtungen wird damit vom hohen Schlossturm auf die Wachsamkeit und Macht, die dauernde Beständigkeit der fürstlichen Herrscher über das Jeverland verwiesen. Aus der Löwenvase erwächst die Eisenstange, um die sich die eigentliche Wetterfahne drehen und nach dem Wind ausrichten kann. Ein steigender Löwe, das jeversche Wappentier, hält hier das

von Palmwedeln eingefasste bekrönte Zerbster Wappen mit dem Herzschild, dem halben Adler und dem Rautenkranz in seinen Pranken. Ein Gegengewicht balanciert die Fahne aus. Der Flügel ist etwa 250 Zentimeter breit und 150 Zentimeter hoch. Darüber folgt – aus einem Knauf und einer Blüte wachsend ein A – die durchgeführte Stange ist als J zu lesen –, sodass die Initialen des Fürsten Johann August erscheinen. Eine Krone und die mit einer Schleife versehene Spitze schließen die Konstruktion ab.

Ende des 17. Jahrhunderts war die obere Spitze des alten Turmes, der im Spätmittelalter während der Häuptlingszeit als Teil einer Wehranlage errichtet wurde, baufällig geworden. In dieser Zeit (1667–1793) gehörte das Jeverland zum Fürstentum Anhalt-Zerbst und wurde durch einen Oberlanddrosten vor Ort regiert. Die Fürsten selbst kamen nur zu den Erbhuldigungen oder zu besonderen Anlässen in ihre friesische Residenzstadt. Der bauliche Zustand des Schlosses und des mittelalterlichen Turmes stand daher nicht im Fokus des Interesses der mitteldeutschen Landesherrn. Immer wieder wurden Berichte nach Zerbst gesandt, die auf die drohende Gefahr von verrottenden Balken und herabstürzenden Mauerteilen hinweisen. In Jever wurden die vorbereitenden Arbeiten während der Statthalterschaft von Johann Augusts Cousin Johann Ludwig in Angriff genommen und bis Juli 1732 fertiggestellt. Baumeister Jobst von Rössing entwickelte für den Schlossturm eine zweigeschossige, sogenannte welsche Haube, die auf den steinernen mittelalterlichen Rundturm in Holzbauweise aufgesetzt wurde.

Mit dem Entwurf der Wetterfahne wurde 1732 der Zerbster Baumeister Schütze beauftragt. In Zerbst wurde sie bis zum August 1734 durch den Kupferschmied Michael Warnitz fertiggestellt und teils vergoldet. Es dauerte dann noch zwei Jahre, bis am 9. August 1736 die Fahne schließlich auf den Turm gebracht werden konnte. Damals noch ein sehr schwieriges, für die Handwerker lebensgefährliches Unterfangen, bei dem die Fahne im Inneren des Turmes nach oben gehievt, dort zusammengesetzt und dann durch die geöffnete Ziebelhaube auf den Haltedorn gesetzt wurde.

Als das Schloss zu Jever wieder oldenburgisch und für den Bedarf der herzoglichen Familie ab 1818 umgebaut wurde, erschien 1831 wieder eine Instandsetzung der Turmspitze mit Wetterfahne notwendig.

Rund 100 Jahre später, im Sommer 1934, war es erneut soweit, dass eine Sicherung der Fahne anstand. Bei den Restaurierungsmaßnahmen 1934 fand man unterhalb der fürstlichen Initia-



Linke Seite: Die Firma Hüffermann hat für den Abbau der Wetterfahne einen Mobilkran sowie eine Arbeitsbühne zur Verfügung gestellt. Foto: Hüffermann Krandienst GmbH

Von oben: Die Abnahme der Wetterfahne im Januar 2020. Foto: Schlossmuseum Jever

Einer von vier Löwenköpfen mit Ring aus Kupfer, zum Teil vergoldet, die einen Knauf/Vase als Basis für die Wetterfahne bilden. Foto: Schlossmuseum Jever

Entwurf der Wetterfahne mit dem jeverschen Löwen und dem Wappen der Fürsten von Anhalt-Zerbst, Heinrich Schütze, Bleistiftzeichnung, August 1732. Bild: NLO Best. 298 Z 1324

len eine 25 Zentimeter lange Blechhülse, die ein Pergament-Schriftstück enthielt, das über die Abnahme und Erneuerung des Flügels vom 24. Juli bis 15. Oktober 1831 unter Leitung des Baukonduktors Heinrich Strack Auskunft gab.

Rund 50 Jahre später waren wieder Baumaßnahmen am Turm notwendig. Dieses Mal versuchte man, wohl aus Kostengründen, die Spitze zunächst mit Hilfe eines Hubschraubers abzunehmen. Am 12. Dezember 1984 konnte die Fahne im dritten Anlauf von der eingerüsteten Haube abgenommen werden. Im Juli 1985 versuchte man, die rund neun Zentner schwere Fahne dann in zwei vergeblichen spektakulären Versuchen mit dem Hubschrauber aufzusetzen. Nachdem dies gescheitert war, hob schließlich am 22. August

Das Wahrzeichen muss auch dem stetig steigenden Winddruck und den Extremwetterlagen angepasst werden

1985 ein Kran aus Wilhelmshaven die Fahne in die Höhe. Neben Metallbauarbeiten war es hier vor allen Dingen die Vergoldung, die wiederhergestellt werden musste. Auch diese Restaurierung wurde unter großer Anteilnahme und großem Interesse der Bevölkerung umgesetzt, zumal in diesem Jahr auch 450 Jahre Stadtrecht gefeiert wurden. Allerdings, und dies macht die veränderte politische Lage deutlich, nun nicht mehr als herrschaftliche Machtdemonstration, sondern als möglichst sparsam ausgeführte restauratorische Maßnahme.

24 Jahre später sind nun erneute Maßnahmen notwendig. Diese betreffen vor allen Dingen das Gestänge aus Eisen. Die Korrosion ist in Teilen weit fortgeschritten. Zurzeit werden die Ursachen hierfür noch geklärt. Auch muss die Verankerung der Fahne dem stetig steigenden Winddruck und den Extremwetterlagen besser angepasst werden. Die dramatischen Veränderungen des Klimas im 21. Jahrhundert haben damit auch Auswirkungen auf das Jahrhunderte alte Wahrzeichen des Jeverlandes. Die Arbeiten mussten aufgrund der Corona-Epidemie eine zeitlang ruhen. Sicherlich gehört auch dies zur Geschichte der Turmspitze und wird durch eine Inschrift für die Nachwelt festgehalten.